

Fahrendes Volk sucht Ruhe: Klischees und Vorurteile im Fokus!

Neunkirchen: Ein kurzer Einblick in Vorurteile, Klischees und den Dialog mit der Wohnwagen-Burg am Ternitzer Zirkusplatz.



Neunkirchen, Österreich - In einer aktuellen Diskussion rund um die Lebensweise von Sinti und Roma steht der Kontakt zu einer Wohnwagen-Burg am Ternitzer Zirkusplatz im Mittelpunkt. Bei einem kurzen Austausch mit dem Sprecher der dort lebenden Gemeinschaft wurde deutlich, dass die Bewohner vor allem eines wollen: Ruhe. Der Sprecher zeigte sich zwar bereit, Fragen zu beantworten, vermittelte jedoch auch das Gefühl, dass die Neugier der Außenstehenden als störend empfunden wird. Der rapide Verlauf des Gesprächs – es dauerte nur etwa fünf Minuten – ließ wenig Raum für eine tiefere Auseinandersetzung mit den konkreten Lebensumständen dieser Menschen. [MeinBezirk] berichtet, dass das Klischee des reisenden, weltoffenen Clans in diesem Fall nicht erfüllt war.

Dieser kurze Kontakt verdeutlicht die häufig bestehenden Vorurteile und Missverständnisse gegenüber der Gruppe. Die populären Stereotype, die oft mit Sinti und Roma verbunden werden, wurden auch in einer Studie thematisiert, die im Rahmen einer Tagung des Verbands deutscher Sinti und Roma vorgestellt wurde. Diese Umfrage, durchgeführt unter Lehrern in Darmstadt, hob hervor, dass Begriffe wie Fahrendes Volk , Diebe und Wohnwagen häufig mit Sinti und Roma assoziiert werden. Diese Vorurteile sind nicht nur in der Gesellschaft verbreitet, sondern auch im Bildungssystem.

Bildungssystem und Vorurteile

Die Umfrage zeigte, dass nur 50% der Geschichtslehrer regelmäßig über die Verfolgung und Ermordung der Sinti und Roma während der NS-Zeit berichten. Über 70% behandeln das Thema nur hin und wieder . Diese Ergebnisse sind alarmierend, vor allem, wenn man bedenkt, dass die Teilnahme an der Umfrage lediglich 20% betrug, wobei viele Lehrer die Fragestellungen als suggestiv empfanden. Die mangelhafte Berichterstattung und Aufklärung führt dazu, dass bestehende Klischees in den Köpfen der Menschen fortbestehen.

Bislang haben nur drei der 1800 hessischen Schulen Kontakt zum Verband der Sinti und Roma aufgenommen, um geeignete Lehrmaterialien zu erhalten. Erschreckend ist auch, dass nur in jeder zehnten Schulbibliothek Literatur zu diesem wichtigen historischen Thema zu finden ist. Der Verband sieht dringenden Handlungsbedarf, um eine gerechtere Chancengleichheit für diese ethnische Minderheit zu erreichen und um die negativen Projektionen, die ihnen aufgeladen werden, zu beseitigen.

Medienberichterstattung und gesellschaftliche Wahrnehmung

Obwohl die Medienberichterstattung über Sinti und Roma sich in den letzten Jahren verbessert hat, bestehen Klischees wie

Zigeunermusik nach wie vor. Diese klischeehafte Wahrnehmung führt oft zu einer Kriminalisierung in Polizeiberichten, wo Sinti und Roma als mobile ethnische Minderheit aufgeführt werden. Ein Projekt wie die Ausstellung *Hornhaut auf der Seele*, die die Geschichte der Verfolgung von Sinti und Roma präsentiert, soll zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit beitragen und das Bewusstsein für die Situation dieser Menschen schärfen.

Zusammenfassend zeigt die Realität, dass trotz aller Bemühungen und positiven Entwicklungen in den Medien, der Alltag für Sinti und Roma nach wie vor von Vorurteilen und Misstrauen geprägt ist. Es ist entscheidend, über diese Themen zu sprechen und die Hintergründe zu beleuchten, um eine inklusive Gesellschaft zu fördern. Der Dialog, wie er am Ternitzer Zirkusplatz angestoßen wurde, ist dabei nur der erste Schritt in die richtige Richtung.

Details	
Ort	Neunkirchen, Österreich
Quellen	• www.meinbezirk.at • www.fr.de

Besuchen Sie uns auf: mein-wien.net